

## 290. Unfre Hausindustrie.

Neben der Landwirtschaft entwickelte sich schon in frühesten Zeiten die Hausindustrie. Nicht selten war es die spärliche Fruchtbarkeit des Bodens, welche zu einem Nebenerwerb geradezu nötigte; häufiger noch lag der Grund in dem Mangel an ausreichendem Besitz. Der Kleinbauer, welcher nicht genug Feld besaß, um seine Arbeitskraft zu verwerthen zu können, benützte seine freie Zeit zur Herstellung eines gewerblichen Erzeugnisses. Als sich infolge der fortgesetzten Theilungen der Landbesitz immer mehr verkleinerte, gewannen die einzelnen Familienglieder mehr Zeit für ihre gewerbliche Tätigkeit. Auch kam es häufig vor, daß Fabrikanten Arbeit außer der Fabrik vergaben und so eine Hausindustrie schufen.

Das Hausgewerbe wird theils in der Wohnung, theils in besondern Werkstätten von den Familienangehörigen betrieben, selten jedoch mit Hilfe fremder Kräfte. In der Regel werden eigne Werkzeuge und Geräte benützt, vereinzelt sind dieselben auch gemietet. Die Rohstoffe liefert öfters ein Unternehmer, welcher entweder auf eigne Rechnung arbeiten läßt oder den Verkehr zwischen dem eigentlichen Arbeitgeber und dem Hausgewerbetreibenden vermittelt. Die Erzeugnisse dienen ausschließlich dem Massenverbrauch.

Es gibt eine sehr große Anzahl von Gewerben, die in dieser Weise betrieben werden. In jedem gewerblichen Berufe, der keine theuern Maschinen verlangt, ist Hausindustrie möglich. Als solche kommt im Reichslande insbesondere in Betracht: die Spinnerei und Weberei im größten Theile des Unterelsaß, im Markircher Thal und in den lothringischen Kreisen Volckhen, Saarburg und Metz; die Häkelei und Stickerie im Breuschtal und im Kreise Saarburg; die Strickerie und Wirkerei in den Kreisen Erstein, Molsheim, Schlettstadt und Zabern; die Perlenstickerie und Perlenkrauzherstellung in den Kreisen Zabern, Saarburg, Saargemünd und Château-Salins; die Handschuhstrickerie und Haarnetzflechterie in den vorstehend genannten Kreisen, überdies in Hagenau, Straßburg-Land und Schlettstadt; die Stroh- und Holzflechterie in den meisten Kreisen des Unterelsaß und Lothringens; die Holzwarenfabrikation in den Vogesen-tälern und in etlichen Theilen Lothringens; die Glasschleiferei im Bitscherlande; überdies die Näherei, Schneiderie und Schusterei vereinzelt im ganzen Lande.

Die Hausindustrie hat große Vorzüge. Vater, Mutter und Kinder arbeiten gemeinschaftlich an demselben Werke und sind infolgedessen während der ganzen Arbeitszeit beieinander, wodurch das Leben innerhalb der Familie sehr gefördert wird. Die Kinder sind unter beständiger Aufsicht und werden zur Arbeitsamkeit von frühesten Jugend erzogen. Die Frauen können selbst für ihren Haushalt sorgen. Dem Arbeiter ist es möglich, nach eigenem Ermessen die Dauer seiner Arbeitszeit zu bestimmen und einen wohlthuenden Wechsel innerhalb derselben eintreten zu lassen. Der Mann